

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- und Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“  
(Zeitungspreisliste Nr. 7290)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Sonntagsblatt**“ und „**Der Schleswig-Holsteinische Landwirth**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten **nur 1 Mark 40 Pfennige** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Fernsprechanruf Nr. 3.

Anzeigen

werden die 5-gespaltete Korpuszeile mit 15 Pfg., berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen **10 Uhr** erbeten. **Reklamen per Zeile 30 Pfg.**  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 3540.

Abrensburg, Dienstag, den 29. April 1902.

25. Jahrgang.

## Bestellungen

auf unsere Zeitung für die Monate **Mai und Juni** werden von den Landbriefträgern, sowie von der Expedition zum Preise von **93 Pf.** entgegen genommen.

Die Expedition.

## Das Regierungsjubiläum des Großherzogs von Baden.

Reichsanzler Graf Bülow und eine Abordnung des Bundesraths trafen am Freitag in Karlsruhe ein und wurden Nachmittags vom Großherzog empfangen.

Graf Bülow hielt folgende Ansprache: „Durchlauchtigster Großherzog! Gnädigster Großherzog und Herr! An dem Tage, da im Rückblick auf die Segnungen einer fünfzigjährigen Regierung das badische Volk seinem Landesherren huldigte, durfte nach dem Charakter und den Erfolgen der so seltenen Führung des Herrscheramtes in dem Kreise der Beglückwünschten das Reich in seiner amtlichen Vertretung nicht fehlen. Was Ew. Hoheit, geschnitten mit allen Eigenschaften, die uns Deutschen im Herrscher den Menschen liebenswerth machen, mit Gottvertrauen, Tapferkeit, Weisheit und Pflichttreue für die innere Wohlfahrt Ihres Landes unermüdet gewirkt haben, ist in allen treuen badischen Herzen unaussprechlich eingeschrieben. Mir aber als dem obersten Beamten des Reiches und dem Vorjüngsten des Bundesraths liegt es ob, den herzlichsten Dank darzubringen, den das deutsche Vaterland Ew. Hoheit für die vorausschauende, unbeirrte und hingebende Mitarbeit an der Neubegründung des Reiches schuldet, von dem ersten Entleeren der badischen Politik in die Richtung, die für den unlöslichen Zusammenschluß von Nord und Süd

entscheidend ward, bis zu dem denkwürdigen Augenblick, da Ew. Hoheit als erster das Hoch auf einen Deutschen Kaiser ausbringen konnten.

„Jeder Deutsche, der in der deutschen Geschichte zu lesen weiß, wird es als besondere Zügelung preisen, das in den schicksalsschweren Jahren unserer Einheitskämpfe an der Westmark des Reiches ein Fürst waltete, dessen Herz von Jugend auf für die Größe des deutschen Namens und für die Ideale seines Volkes schlug. Auch nach der Verwirklichung des Sehnsuchtsstraumes unserer Väter, unter ruhmreichem Antheil der tapferen Söhne des schönen Badens, sind Ew. Hoheit bis auf den heutigen Tag in der vordersten Reihe der Bundesfürsten ein herbeder Verkünder und treuer Hüter des Reichsgedankens geblieben. Und wie die Nation bis an das Ende ihrer Geschichte niemals aufhören kann, das Gedächtniß der Männer zu ehren, die ihre Führer gewesen sind auf dem Wege zur staatlichen Einigung, so wird sie allezeit in ihren liebsten Erinnerungen neben jenem unvergesslichen anderen Friedrich, der Ew. Hoheit so nahe stand, auch dem ritterlichen Ehemann unseres großen Kaisers einen bevorzugten Platz bewahren.

„Wir aber sind glücklich, daß wir von Angesicht zu Angesicht den Gefühlen Worte verleihen dürfen, die uns beim Hinblick auf die großen nationalen Verdienste Ew. Hoheit bewegen. Von der Königsau bis zum Bodensee vereinigen sich alle Patrioten in dem innigen Wunsch: Möge es uns vergönnt sein, Ew. Hoheit noch viele Jahre in unserer Mitte zu behalten, als leuchtendes Vorbild des reichsfürslichen Sinnes und Wirkens, getragen von der Liebe der Unterthanen und der Dankbarkeit der ganzen Nation.“

Großherzog Friedrich erwiderte hierauf mit folgenden Worten:

„Sehr dankbar bin ich für die Gefühle, die Sie veranlaßt haben, namens des Bundesraths zu mir zu kommen. Ich bin tief gerührt von der Absicht sowohl als von dem so warmen Ausdruck, den Sie diesen Gefühlen gaben. Alles, was Sie eben hervorhoben als Beweis dafür, daß ich der nationalen

Aufgabe pflichttreu entgegengekommen bin, das, so darf ich wohl sagen, ist nichts anderes gewesen als meine Pflicht, eine sehr werthe Pflicht, die allerdings auf tiefer Ueberzeugung und auf innigem Wunsch beruht. Daß es aber zu Stande kommen konnte, daß wir uns in Deutschland einigten, da bliden wir doch zu allererst nach oben zu dem, der uns geholfen hat, zum Siege zu gelangen, dem Sieg der Waffen; nur er war es, der es uns ermöglichte, uns politisch zu einigen, und diese Kraft, sie möge uns erhalten bleiben. Denn darauf beruht in der That alles, was wir noch wünschen und hoffen wollen. Daß uns die Kraft des Heeres so viel leistete, das haben Sie freilich vorherin auch hervor, indem sie den Namen Kaiser Wilhelm's I. nannten, und da ist noch ein Punkt, das ist die Selbstlosigkeit, womit Wilhelm I. alles unternahm, was zum Wohle des Reiches, damals nur des Vaterlandes und des Bundes, unternommen wurde. Die Selbstlosigkeit ermöglichte es ihm, die hohen Ziele zu erreichen, die sich in dem Kaiserthum verwirklichten. Denn nur mit dieser Eigenschaft war es möglich, einen Uebergang zu schaffen, der nicht leicht war, aber durch seine Kraft und seinen Willen erleichtert wurde. Daß Sie nun die Gelegenheit ergriffen haben, den Bundesrath bei mir zu vertreten, kann ich nicht dankbar genug anerkennen, wenn auch mein Streben sein wird, ihm die Eintheiligkeit, ich darf wohl sagen die freundschaftlichen Beziehungen zu erhalten und durch unsere gemeinsamen Arbeiten zu fördern. Mein ganzer Wunsch geht dahin: Gott erhalte uns, was unter seinem Schutze geschaffen wurde. Mit diesem Gedanken begrüße ich Sie von ganzem Herzen und danke Ihnen, daß Sie hier erschienen sind, um mir so liebevolle Gefühle auszusprechen.“

Am Sonntag erschien der Kaiser zum Paradediener im Schlosse und wurde dabei vom Großherzog mit folgender Ansprache begrüßt: „Gestatten Eure Majestät, in Gegenwart meiner vielen Gäste meinen innigsten, wärmsten Dank dafür auszusprechen, daß Sie mir die Ehre erzeigt haben und die Freude, am

heutigen Tage hier zu erscheinen und durch Ihr Erscheinen dem Feste, das gefeiert wird, eine noch viel höhere Bedeutung zu geben. Eure Majestät wissen, was ich damit sagen will, und kennen mich genügend, um zu glauben, daß es keine Worte sind, sondern tiefe Empfindungen, Empfindungen des Dankes, die von alter Zeit für das Guts Erer Majestät mich bewegen, denen ich doch auch einen kurzen Ausdruck geben darf. Denn an dieser Stelle hier war es mir vergönnt, ebenso Allerhöchst Ihren Herrn Großvater vielfach zu begrüßen, als auch Ihren erlauchten Vater bei verschiedener Gelegenheit mit der Gesinnung zu begrüßen, wie sie sich nur durch ein langes Leben beseligen läßt. Diese Erinnerungen sind mir so werth und so theuer, daß sie die Anwesenheit Eurer Majestät noch bedeutend erhöhen. Der Rückblick auf die Vergangenheit erfüllt mich ja überhaupt in diesen Tagen ganz besonders, und es wäre eitle Mühe, wenn ich sagen wollte was mich alles dabei bewegt. Denn es ist Geschichte geworden und allgemeines Eigenthum. Aber das eine bewegt mich am tiefsten: sagen zu können, daß ich lange Zeit habe thätig sein dürfen unter Gottes Schutz und Segen; ihm danke ich dafür. Meine Wünsche gehen aber noch viel weiter, sie zielen dahin, daß die Regierung Eurer Majestät in jeder Beziehung eine gesegnete bleiben möge, daß Ihnen Freude, Friede und Zufriedenheit entgegenkomme für alle Ihre Unternehmungen, für alles, was sie zum Wohl des Reichs und, ich darf hinzufügen, zum Wohl der Armee im Auge haben und durchzuführen wollen. Dieser Armee anzugehören, in ihr thätig zu sein können, gehört zu meiner größten Befriedigung und erweckt in mir die Hoffnung, noch weiter in ihr wirken zu dürfen. Daß die Möglichkeit bevorsteht, ist es auch, worauf wir alle hoffen und wonach wir alle streben mit der ganzen Kraft unserer Ueberzeugung. Möge es mir gestattet sein, diese Gesinnungen, die mit ganz besonderer Stärke in uns lebendig geworden sind, zum Ausdruck zu bringen. Möge Ew. Majestät noch lange und gesegnet regieren! Wir geben unseren Empfindungen laut Ausdruck mit dem

## Aus eigener Kraft.

Roman von Adolf Streckfuß.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

III.

„Sie kommt! Sie kommt!“ — Mit diesem Ruf stürzte Emma in den Gartensalon, in dem gewohnheitsmäßig am Nachmittage die Kaffeestunde die Funf'sche Familie zusammenführte, nicht gerade zu einer gemüthlichen Familienvereinigung, für diese hatte weder Herr von Funf, noch Frau Hermine, noch auch Willi irgend Sinn, sondern zu einem frohigen, langweiligen Beisammensein, in das nur etwas Leben kam, wenn auch Emma, der 13jährige kleine Wildfang, zugegen war und durch irgend eine nachweisbare Bemerkung den Tadel der Stiefmutter oder des Vaters herausforderte.

Der Kaffeisch stand vor der weit nach dem Garten zu geöffneten Flügeltür, an der einen Seite saß in seinem Lehnstuhl bequem zurückgelehnt, eine Zigarre rauchend und eine Zeitung lesend, Herr von Funf, an der anderen Seite in dem geliebten Schaukelstuhl Frau Hermine von Funf mit einem Kissen, zwischen ihnen Willi, der träumend, vielleicht auch an garnichts denkend, nach dem Garten hinausguckte.

„Wer kommt?“ fragte Willi, den Kopf ein wenig erhebend, die mit hochrothen Wangen in den Salon stürmende Emma.

„Wer? Na natürlich das neue Fräulein. Ich bin auf die große Kaskanie geklettert, bis in den Gipfel hinauf, von dort kann man den Weg eine Stunde weit überschauen.“

„Wie unschicklich, Emma!“ sagte Frau von Funf, den Roman sinken lassend, in unfreundlichem Tone. „Unendlich oft habe ich dem großen dreizehnjährigen Mädchen verboten, wie ein unerzogener Bube auf die Bäume zu klettern; aber jedes Wort ist in den Wind gesprochen.“

„Es ist zu schön dort oben“, erwiderte Emma lachend. „Seit einer halben Stunde habe ich oben gelesen, bis ich den Wagen von fern gesehen habe. In fünf Minuten müssen sie hier sein. Dente Dir nur, Papa, das neue Fräulein kommt aber nicht in dem Leiterwagen, den ihr der alte Eitel, der Apfen, an die Bahn geschickt hat, sondern in einem Aufschwager, und sie kommt mit einem Herrn.“

„Was schwachst Du da von einem Leiterwagen, den Apfen zur Abholung des Fräuleins geschickt hat?“ fragte Frau von Funf.

„Nun ja, der Johann hatte schon die braune Kalesche angespannt, da kam der alte Eitel, der Apfen. „Die Kalesche brauche ich, ich fahre nach Sarlow. Sofort wieder ausgespannt!“ ranzte er den Johann an. Als der sagte, der gnädige Herr hat befohlen, wurde Apfen ganz fuchswild. „Soll ich etwa im Leiterwagen nach Sarlow fahren? Der ist für solches Frauenzimmer mehr als gut genug. Wirf ein Paar Bund Heu auf den Leiterwagen und eine Pferdedecke darüber,

die Kalesche bleibt für mich.“ Ich habe jedes Wort gehört, ich stand dicht dabei; ich wollte eigentlich mit nach der Station fahren, um das Fräulein abzuholen.“

„Das ist ja wieder eine unerhörte Unverschämtheit“, sagte Frau Hermine von Funf empört. „Funf, willst Du auch Dir dies gefallen lassen?“

Herr von Funf strich sich verlegen den schon stark ergrauten Bart. „Du urtheilst zu vorschnell, liebes Kind“, erwiderte er. „Apfen hat jedenfalls ein dringendes Geschäft in Sarlow.“

„Dann konnte er auf dem Leiterwagen fahren. Der künftigen Erzieherin unserer Töchter ein solches Führwerk anzubieten ist ja geradezu eine Beleidigung. Die Unverschämtheit dieses Menschen wird mit jedem Tage unerträglich. Es ist unbegreiflich, wie Du sie dulden kannst. Du läßt Dir von ihm alles gefallen. Man weiß wirklich nicht mehr, ob Du Herr im Hause bist, oder ob es Apfen ist.“

„Du bist wirklich zu hart, liebes Kind. Apfen ist ein alter, treuer Diener, der wohl für einige kleine Fehler Nachsicht beanspruchen kann. Seine Tüchtigkeit als Wirtschaftsinспекtor —“

„Beutet er zu seinem Vortheil aus. Er betrügt und bestiehlt Dich, Du weißt dies, und duldest es doch. Er spielt den Herrn hier in Dahlwitz, selbst Willi und Emma behandelt er mit ungläublicher Frechheit.“

Die Strafpredigt wurde unterbrochen, die Flügeltür des Salons öffnete sich und in ihr erschien Wolfgang, der eine einfach aber höchst elegant gekleidete junge Dame am Arm führte.

Frau Hermine sprang erstaunt aus ihrem Schaukelstuhl auf. Die neue Gouvernante am Arm Wolfgangs, der sie als Kavallerie führte! Mit einem schnellen Blick musterte Hermine die junge Dame. Welch elegante vornehme Erscheinung! Das war keine gewöhnliche Gouvernante, nicht eine jener demüthigen Lehrerin, die es als eine Gnade betrachtete, wenn sie mit herablassender Freundlichkeit von der Herrschaft aufgenommen werden. Und wie schön sie war. Hermine wußte, wie schön sie war, aber vor dieser Schönheit verschwand die ihrige. Hermine sagte sich dies mit einem bitteren Reizgefühl, aber sie durfte sich das peinliche Gefühl schmerzlicher Eifersucht nicht anmerken lassen. Das freundlichste, gewinnendste Lächeln schwebte um ihre Lippen, als sie Wolfgang und der jungen Dame entgegentrat. „Welche Ueberladung!“ rief sie, Wolfgang die kleine Hand zum Gruße bietend. „Du, lieber Wolfgang, führst unser neues liebes Familienmitglied in unser Haus ein!“

„Fräulein Müller“, sagte Wolfgang, „hat mir die Ehre erwiesen, einen Platz in meinem Wagen und meine Begleitung anzunehmen mit Rücksicht ihren Vormund, meinen Onkel Frühberg, der sein Mündel für die Reise nach Dahlwitz ausdrücklich unter meinen Schutz

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13



B.I.G.



Rufe: „Seine Majestät der Kaiser und König, er lebe hoch!“

Der Kaiser antwortete auf den Trinkspruch des Großherzogs folgendes:

„Eure königliche Hoheit haben die Gnade gehabt, hier am heutigen Festtage auch Meiner zu gedenken, und mit tiefbeglücktem Herzen ergreife ich das Wort, um den Dank auszusprechen für diese außerordentlich freundlichen Worte, die eure königliche Hoheit soeben gesprochen haben. Wie diese Halle und wie hier, an dem auch ich mich entsinne, die erhabene, Ehrfurcht gebietende Gestalt Meines hochseligen Herrn Großvaters und neben ihm die Vätergestalt Meines Vaters gesehen zu haben, so birgt das Karlsruber Schloß in allen seinen Theilen für mich Erinnerungen von höchstem Herzenswerth, und es war natürlich, daß ich den Wunsch hegte, bei diesem so seltenen und einzig schönen Feste, welches Gottes Huld und Gnade Eurer königlichen Hoheit mit Ihrem Hause beschert hat, auch Meinen bescheidenen Antheil nehmen zu können.“

Ein Vorbild selbstloser, hingebender Pflichterfüllung in der Regierung wie in militärischen Verhältnissen, ein treuer Waffengeosse und Förderer der Gedanken Meines hochseligen Großvaters, ein emsiger und eifriger Hüter der erworbenen Schätze und Güter unseres deutschen Volkes, in allen diesen Dingen ein Vorbild für unsere jüngere Generation, so stehen eure königliche Hoheit vor den Augen der Generation, die ich repräsentire, die unter den Eindrücken des großen Jahres aufgewachsen ist. Es kann für mich nur der höchste Ruhm sein und zugleich in mir die höchste Dankbarkeit erweden, wenn aus dem Munde des Vertreters der Generation Meines Herrn Großvaters, aus Eurer königlichen Hoheit Munde selbst das Wort ausgesprochen wird, daß Sie mit den Grundsätzen, nach denen ich zu regieren versuche, einverstanden sind. Denn es geht daraus hervor, daß diese Grundsätze sich in Bahnen bewegen, die Mein unvergeßlicher Großvater uns vorgezeichnet hat. Wolte Gott, es hätte ihn gefallen, Meinen herrlichen Vater noch recht lange zu erhalten. Aber da es nun einmal anders gekommen ist, so bin ich auch fest entschlossen, dem schweren Erbsitz, das mir zugefallen ist, mit Aufbietung aller Meiner Kräfte gerecht zu werden. Das geschieht besonders durch die Pflege der Armee. Ich hoffe, daß es mir gelingen wird, durch sorgfältige Pflege sie in dem Zustand zu erhalten, wie sie Mein Herr Großvater mir überließ, als ein Instrument in seiner Hand, den Frieden zu erhalten, im Kriege zu siegen, als eine unvergleichliche Schule für die Erziehung unseres Volkes.

Ich kann mir aber eine solche Arbeit nur lohnend und zu gleicher Zeit erprießlich denken, wenn solche Vorbilder, wie eure königliche Hoheit unter den deutschen Reichsfürsten sind, mir zur Seite stehen. Denn es ist selbstverständlich, daß eine ältere Generation, wenn sie mit einem Male ihres würdigen Hauptes beraubt ist, es schwerer finden muß, einer jüngeren Hand zu folgen. Denn die Ansichten wechseln wie die Aufgaben der Zeit. Wenn daher aus so berufenem Munde und von solcher Seite mir aufmunternde und lobende Worte ausgesprochen werden, so schöpfe ich daraus den Muth zu weiterem Streben. Meine Worte sollen damit schließen, daß ich nicht allein, sondern im Namen jedes Deutschen von ganzem

gestellt hat. Darauf gründete sich mein Recht, es nicht zu dulden, daß Fräulein Müller den Weiterwagen benutzte, den Upfen zur Abholung der Dame nach der Station geschickt hat, natürlich ohne Ihr Vorwissen.“

„Ich bin so empört darüber, wie Du es nur sein kannst“, erwiderte Hermine hastig, „leben erst habe ich diese neue Unverschämtheit Upfens durch Emma erfahren, weder ich, noch Funke wußten davon. Mein liebes Fräulein, verzeihen Sie uns, was ohne unser Verschulden erfolgt ist. Nun sage ich Ihnen ein herzliches Willkommen!“

Sie zog bei diesen Worten Clara, der sie die Hand zum Gruße gereicht hatte, an sich und umarmte sie so liebevoll, wie sie nur eine theure Freundin hätte umarmen können; sie wurde dafür belohnt durch ein freundliches Lächeln, das über Wolfgangs bisher recht finstres Gesicht flog. Wenn Hermine lebenswürdig sein wollte, konnte sie es sein und jetzt wollte sie es. Wolfgang hatte sich vor kurzer Zeit, als die letzte Gouvernante nach kaum dreimonatiger Dienstzeit Dahlgitz verlassen hatte, mißbilligend über den häufigen Wechsel der Erzieherinnen ausgesprochen; wenn unter den vielen Gouvernanten, die in den letzten Jahren alle paar Monate gewechselt hatten, nicht eine gewesen sei, die längere Zeit ausgehalten hätte, müsse die Schuld wohl an der Behandlung liegen, welche die jungen Damen erfahren hätten. Jedes Wort Wolfgangs hatte für Hermine tiefe Bedeutung. Schon damals hatte sie sich

Herzen Gottes Segen erlesche für eure königliche Hoheit und Ihr Haus, auf daß Sie auch ferner mir als Berater zur Seite stehen und als Vorbild mir voranstehen. Unserem Gefinnungen geben wir Ausdruck, indem wir rufen: „Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden hurra, hurra!“

### Deutsches Reich.

Die ministerielle „Berl. Corr.“ meldet: Im Herbst des vorigen Jahres wurde in einem großen Theil der Presse auf einen Mangel an Unteroffizieren hingewiesen, der der Heeresverwaltung ernste Verlegenheit bereite. Die völlige Haltlosigkeit dieser Behauptungen wurde damals auf Grund amtlicher Ermittlungen an dieser Stelle festgestellt. Jetzt wird trotz dieser Erklärungen in der „Staatsbürgerzeitung“ diese Behauptung wiederholt. Sie entspricht ebensowenig den Thatsachen, wie damals; gerade das Gegentheil ist der Fall.

### Ausland.

#### Rußland.

Ueber Bauernunruhen in Rußland wird dem „B. L.“ aus St. Petersburg gemeldet: Im Gouvernement Pottawa nehmen die Bauernrevolten zu, die durch das Eingreifen des Militärs unterdrückt werden. Die Bauern brennen alles nieder und zerstören die Güter. Außer der Besetzung Korlowka des Herzogs von Medlenburg sind noch 63 Güter verwüstet. Sobald das Militär erscheint, leisten sie keinen Widerstand. Nach Abzug des Militärs aber beginnt aufs neue das Brennen, Sengen und Verwüsten. Der neue Minister des Innern beabsichtigt, nächstens eine Inspektionsreise in die Unruhengebiete zu unternehmen.

Der „Regierungsbote“ veröffentlicht ein Reskript des Kaisers an den Generaladjutanten Wannowski, in dem der Kaiser die Bitte Wannowski's, ihn wegen zerrütteter Gesundheit von seinem Posten als Minister für Volksaufklärung zu entheben, erfüllt und ihm aufrichtigen Dank dafür ausspricht, daß Wannowski trotz seines hohen Alters das schwierige Amt übernommen habe, und ihn in allen übrigen Aemtern und Würden beläßt. Des weitern meldet der „Regierungsbote“ die Ernennung des Gehülfs des Ministers für Volksaufklärung Senger zum Verweser des Ministeriums. Dem „Regierungsboten“ zufolge wurde der Gehülfe des Ministers für Volksaufklärung Meschschaninow auf eigenes Ersuchen unter Befassung der Würde eines Senators von seinem Posten enthoben.

#### Amerika.

Das Erben, das vom 18. abends bis 19. mittags auf der pacifischen Seite von Guatemala herrschte, hat nicht nur bedeutenden Eigenthumsverlust verursacht, sondern auch an 200 Menschenopfer gefordert. Bisher sind unter den Toten keine Deutschen ermittelt. Hauptächlich hat Quezaltenango gelitten, während die Hauptstadt ziemlich verschont geblieben ist.

Die kriegsgerichtliche Verhandlung gegen General Smith, der beschuldigt ist, den Major Waller zu allerlei Grausamkeiten gegen die Filipinos angewiesen zu haben, begann am

vorgenommen, der nächsten Erzieherin sich recht freundlich und ganz und garnicht hochmüthig zu zeigen, als jetzt aber Wolfgang Fräulein Clara Müller als Mündel seines Oheims Frühberg und als von diesem unter seinen Schutz gestellt vorstellte, glaubte sie gar nicht lebenswürdig genug sein zu können. Ganz leicht wurde es ihr nicht, sich dazu zu zwingen; sie fühlte eine geheime Abneigung gegen dieses wunderschöne Mädchen, das Wolfgang unter seinen besonderen Schutz genommen hatte, aber sie wußte sich zu beherrschen.

Clara fühlte sich durch die fast übermäßige Liebenswürdigkeit der stolzen Herrin des Hauses nicht gerade angenehm berührt. Sie war auf einen andern Empfang vorbereitet und gegen ihn gewaffnet gewesen, jetzt wurde sie durch eine Liebenswürdigkeit, die zu groß war, um aufrichtig sein zu können, fast in Verlegenheit gebracht.

Nicht so zuvorkommend wie Frau von Funke zeigten sich die übrigen Mitglieder der Familie. Herr von Funke sprach nur einige lakische Worte des Willkommens. Er stellte ihr die beiden jungen Mädchen vor, dann aber wandte er sich zu Wolfgang; gegen diesen, nicht gegen Clara, entschuldigte er sich wegen der ohne sein Wissen erfolgten Sendung des unschuldigen Wagens.

Einen recht widerspruchsvollen Eindruck machten auf Clara ihre beiden künftigen Schülerinnen. Willi hatte bisher ihren Sitz am Kaffeischisch beibehalten, nur lächtig hatte

Freitag in Manila. Der Rechtsbeistand des Angeklagten gab sofort zu, daß Smith Waller den Befehl erteilte, zu tödten und zu brennen und die Insel Samar zu einer Wüstenei zu machen. — Smith habe zu Waller gesagt, jeder, der Waffen tragen könne und über zehn Jahre alt sei, müsse getödtet werden; er habe dieses Alter festgesetzt, weil in Samar die Knaben dieses Alters ebenso gefährlich seien wie andere ältere Leute.

### Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 28. April. Eine Versammlung des landwirthschaftlichen Vereins findet am Mittwoch, den 30. d. M. im Hotel Posthaus statt. Außer geschäftlichen Dingen steht zur Verhandlung: Beschlußfassung über den Beitritt zur deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. — Sommervergnügen. — Mittheilungen über die Kreisthierchau. — Denkmäl für Professor Maerter in Halle.

\* In Lütjensee brannte in der Nacht zum Sonntag um 12 Uhr die Scheune des Gastwirths Herrn Peemöller ab, die von einer Familie bewohnt war. Das benachbarte Haus des Injens H. Stahmer gerieth gleichfalls in Brand, wurde aber durch die Bemühungen der Feuerwehr gerettet. Die Entstehungsurache des Feuers ist nicht bekannt.

\* Der Beschluß der Gemeinde-Vertretung betr. die Aufbringung der Gemeindefeuer für 1902 ist vom Kreisaußschuß genehmigt worden und hat die Zustimmung des Herrn Regierungspräsidenten erhalten.

\* Auf anmuthiges Frühlingswetter warten wir immer noch vergeblich, die Jahreszeit steht derartig unter dem Einfluß herber Ost- und Nordostwinde, daß nur an ganz geschützten Stellen die Wirkung der Sonnenstrahlen den kommenden Frühling ahnen läßt. In der vergangenen Nacht hatten wir wieder Frost, da aber die Pflanzwelt noch weit in der Entwickelung zurück ist, dürfte derselben nicht allzuviel Schaden angerichtet haben.

\* Altrahstedt, 28. April. Die königliche Regierung in Schleswig hat den hülfsgeistlichen Herrn Pastor Zinde hieselbst mit der Führung der Ortschaftaufsicht über die im Bezirke Altrahstedt II belegenen Schulen beauftragt.

\* Dem Bahnwärter a. D. Puttfarken in Oststeinbek ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

\* Trittau, 27. April. Gestern hielt die hiesige freie gemüthete Innung in Piell's Gasthof ihre erste Generalversammlung ab. Den Verhandlungen entnehmen wird Nachstehendes: Die Ausgabe betrug 83 M. 75 Pf. die Einnahme betrug 143 M. 70 Pf. und verbleibt somit ein Kasienbestand von 60 M. 05 Pf. Es wurden 4 Lehrlinge ausgeschrieben und 2 Lehrlinge eingeschrieben.

Oldesloe, 24. April. Nicht von einem Streik, aber immerhin von einem ersten Zerwürfniß innerhalb der Stadtverwaltung, hervorgerufen durch einen Protest zweier Stadtverordneten gegen einen ordnungsmäßigen Beschluß, ist zu berichten. Dem Protest gegen den mit allen gegen 2 Stimmen gefaßten Beschluß, der hiesigen Freimaurervereinigung die Erbauung eines Logenhauses an einer zur Zeit noch nicht ausgebauten Straße zu gestatten, hatten die beiden Beschwerdeführer Dreyer und Jahow einen Nachtrag folgen lassen, in dem behauptet wird, daß die Abwesenheit des Bürgermeisters dazu benützt worden sei, einen Beschluß — Ertheilung des

nie aufgeschaut, als Wolfgang und Clara in den Gartenjalon getreten waren, dann hatte sie wieder scheinbar theilnahmslos hinausgeschaut nach dem Garten; erst als ihr Vater rief, um sie vorzustellen, war sie aufgestanden, aber auch jetzt sprach sie kein Wort, sie ließ die Vorstellung theilnahmslos über sich ergehen. Nur für einen Augenblick bestete sich ihr großes dunkles Auge wie forschend auf die Erzieherin, dann senkte es sich wieder; wie maschinenmäßig legte sie ihre Hand in die ihr dargebotene Claras, dann aber zog sie dieselbe schnell zurück und stand nun wieder so unbeholfen und ängstlich wie ein Kind, obwohl sie doch volle siebzehn Jahre zählte. Ihr Gesicht hätte schön sein können, die Züge, denen des Vaters ähnlich, waren fein und regelmäÙig, aber sie waren unbelebt, es fehlte ihnen der Ausdruck, auch den großen dunkeln Augen, welche wie gelangweilt in die Welt hineinsahen, oder noch häufiger sich senkten, gleich als sei es nicht der Mühe werth, aufzuschauen.

Einen vollständigen Gegensatz zu ihrer Schwester bildete die dreizehnjährige Emma; aus ihren feurigen dunklen Augen sprühten die Funken heiterer Lebenslust. Ihre zierliche Gestalt war in fortwährender Bewegung, es wurde dem lustigen Wildfang schwer, nur eine Minute still zu sitzen. Als sie vom Vater Clara vorgestellt wurde, ergriff sie nicht nur deren dargebotene Hand, dem Beispiel der Stiefmutter folgend, umarmte sie das neue Fräulein, dann rief sie lachend:

Bautonsjens an die Freimaurer-Vereinigung — herbeizuführen, der unter dem Vorhange des Hinzugefügt ward, daß dies nicht das Mal sei, daß in solcher Weise vorgegangen werde. In der Stadtkollegien-Sitzung, die heute Nachmittag angefangen war und zu sich außer dem Bürgermeister 3 Stadträthe und 7 Stadtverordnete eingefunden hatten, wurde zunächst von dem Vorhange ein von den 4 Stadträthen unterzeichnetes Schreiben verlesen, in dem sie den Bürgermeister ersuchten, vor Eintritt in die Verhandlung einer Besprechung über die oben erwähnten stellvertretenden Bürgermeister, erbotenen schweren Anschuldigungen Raum zu gewähren. Von den beiden Beschwerdeführern war einer, der Stadtverordnete Augenarzt Jahow anwesend. Auf die an ihn seitens der anwendenden Stadträthe gerichtete Aufforderung sich über die schweren Beschuldigungen näheren zu verbreiten, erklärte er, daß er in der Kollegien-Sitzung nicht zu thun beabsichtige; er habe nicht behauptet, daß der Magistrat — das Stadtverordneten-Kollegium sei überhaupt nicht mit gemeint — sich gegen die Städteordnung verhalten habe; aber er wolle er auch hier aussprechen, daß der Magistrat bei Abwesenheit des Bürgermeisters „nicht fair“ zu Werk gegangen sei. Diese Erklärung wurde Del ins Feuer gegeben und es kam zu recht erregten Auseinandersetzungen zwischen den Stadträthen und Herrn Jahow. Herr Bürgermeister Meier, der in der beregten Stadtkollegien-Sitzung dem Votum des Herrn Jahow angegeschlossen hatte, gab nunmehr die bündige Erklärung ab, daß, nachdem der Beschluß, gegen den selbst gestimmt habe, ordnungsmäßig zu Stande gekommen sei, er, falls er anwesend gewesen wäre, in seiner Eigenschaft als Polizeimeister gegen die Ertheilung des Bautonsjens' Beschlusses Einwendungen gemacht haben würde. Derselbe Beschluß, der in seiner Abwesenheit gefaßt wurde, wäre somit auch erfolgt, wenn er selbst und nicht sein Stellvertreter, der Vorsitz im Magistrat geführt hätte. Einem der Herren Stadträthe wurde beauftragt, das Stadtverordneten-Kollegium mitzuerkennen, daß das Fernbleiben der Stadträthe von der letzten Kollegien-Sitzung geschieds der ihnen widerfahrenen Beleidigung gerechtfertigt gewesen sei. Der Vorsitzende der den Standpunkt vertrat, daß er nicht seinen Antrag nicht abstimmen lassen dürfe, da die Sache nur vor das Forum des Stadtverordneten-Kollegiums gehöre, machte nunmehr dem Herrn Stadtverordneten Jahow den Vorschlag, zu erklären, daß er den stellvertretenden Bürgermeister und die Stadträthe nicht habe beleidigen wollen, und er seinen Protest zurückziehe. Hierauf wies Herr Jahow sich nicht einlassen, worauf der Beigeordnete und die beiden anwesenden Stadträthe von ihren Plätzen erhoben und die Sitzung verließen.

Altona, den 25. April. Ein Selbstmord unter verdächtigen Umständen wurde heute früh in der Bergstraße entdeckt. Der dort wohnende Deliktessenhändler Schauschild war von seinem jugendlichen Gehülfsen, als die Laden betrat, an einem der zum Hängen von Sped und Schinken dienenden Riegel erhängt und über über hängen vorgefunden. Der entsetzte junge Mann stellte Anzeige, worauf Polizeibeamte erschienen, welche die Dertlichkeit befestigten.

„Wissen Sie Fräulein, Sie gefallen mir ungeheuer.“

„Sie sehen ganz anders aus,“ fuhr fort, „als die andern Gouvernanten, die ich alle nicht leiden können. Ich glaube, werde ich lieb haben!“

Nun noch ein Kuß, dann warf sie den Lodenkopf zurück und im nächsten Momente stürmte sie fort, ehe ihr Clara noch antworten konnte, hinaus nach dem Garten. Geschmeichelt und geschickt wie ein Kästchen kletterte sie dem Weinspazier in die Höhe und im nächsten Augenblick sah sie in dem offenen Fensterrahmen durch das sie in den Salon hineinschauen konnte. Vergeblich befahl ihr Hermine, möge diesen ungeschickten Platz verlassen, lachte nur.

Seufzend wendete sich Hermine zu Clara: „Ist wohl etwas mit dem wilden Mädchen zu machen? Sie gehorcht nicht, jede Mahnung ist in die Luft gesprochen. Sie werden einem schweren Stand mit dem ungezogenen Schöpf haben, liebes Fräulein.“

„Dem Fräulein werde ich schon gehorchen. Wenn Sie mich lieb haben,“ und mit freundlichen Worten sagen, folge ich gleich! Soll ich zurückkommen? Sagen Sie nur ein Wort, gleich bin ich da!“

Es bedurfte selbst des Wortes nicht, eines freundlichen Junidens. Mit einem Sprung durch das Fenster war Emma wieder im Salon und neben ihrer Erzieherin, die mit einem strahlenden Lächeln anschaute.

(Fortsetzung folgt.)

Es erg... Schläft... von et... aber ve... vom B... boden... bräuchl... auf de... und du... war an... geträum... und Ar... hatte a... polige... wohl i... handeln... hängen... geganan... verur... alles... Motos... Laufe... Wie de... hatte sic... erst an... zwar m... Einsbü... der Per... treibt u... dem Be... neigt no... mit sei... Mäddge... getriebe... seit ein... schädig... Altona... Kläger... Wasser... die Sta... in diese... der ich... zwischen... ist der... eignungs... jumente... müße... schlossen... Berlin... händler... Söhne... wird w... Et... noch n... Staub... Dries... Als P... verordne... Kollegiums... mehr dem... Herrn Stadtverordnete... Jahow... den Vorschlag... zu erklären... daß er den... vertretenden... Bürgermeister... und die... räche nicht... habe beleidigen... wollen... und er... seinen Protest... zurückziehe... Hierauf... wies Herr... Jahow... sich nicht... einlassen... worauf... der Beigeordnete... und die... beiden anwesenden... Stadträthe... von ihren... Plätzen... erhoben... und die... Sitzung... verließen... (S. 10)



Kinder zurückgelassen. — Bei der städtischen Sparkasse in Berlin wurden in der Hauptsparkasse Unterschleife in Höhe von 28 000 Mark entdeckt. Den Unterschleif vollführte ein Buchhalter, der sich dabei eines Mittelmannes bediente, der geringe Beträge einzahlte. Der Buchhalter trug im Sparbuchs und Conto höhere Summen ein, was entdeckt wurde, als der Buchhalter an das städtische Gaswerk veretzt worden war.

**Verkehr im Suezkanal.** Die neuesten Berichte über den Verkehr durch den Suezkanal zeigen, daß der Antheil der deutschen Flagge an jenem Verkehr nicht nur beständig zugenommen, sondern im Vergleich zu andern Nationen die größte Zunahme aufzuweisen hat. Gegen das Vorjahr hat die deutsche Tonnage um 405 000 Tons, gegen 1899 um 960 000 Tons brutto im Kanalverkehr zugenommen, während England gegen 1899 eine Abnahme von 395 000 Tons zeigt. Der Antheil Deutschlands am Gesamtverkehr ist seit 1899 von 10,8 % auf 15,1 % im Jahre 1900 und auf 16,3 % im Jahre 1901 gestiegen, während Englands Antheil in den entsprechenden Jahren von 66,6 % auf 57,6 % bezw. 57,8 % gesunken ist. In wie hohem Maße die deutsche Flotte an jenem Verkehr beteiligt ist, geht daraus hervor, daß die deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“ in Bremen im vorigen Jahre für 156maliges Passiren des Suezkanals an Gebühren 3 530 000 Mark; der Norddeutsche Lloyd für 113maliges Passiren seiner Schiffe 3 869 400 Mark an Kanalgebühren entrichtet hat.

**Wegen öffentlicher Beleidigung eines Chinakriegers** ist in Halle ein Redakteur des „Volksbl.“ zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt worden. Er hatte an die Nachricht, daß bei der Trauung eines Vizefeldwebels die Braut ein prachtvolles Seidenkleid getragen habe, zu dem der Bräutigam den kostbaren Stoff aus China mitgebracht, den Zufuß geknüpft, daß derartige Andenken mitunter sehr billig gewaschen seien. Im Termin legte der Vizefeldwebel die Quittung eines chinesischen Kaufmanns in Tientsin vor, wonach er den Seidenstoff für 40 Dollars gekauft habe. Der Gerichtshof schloß sich der Anschauung des Staatsanwalts an, daß die Notiz den Vorwurf enthalte, als habe der Vizefeldwebel in China die Gelegenheit wahrgenommen, billig ohne Geld einzukaufen.

**Der verhungerte Graf.** Graf Felix Alberti von Poja, der einer reichen Adelsfamilie entstammt, ist im Allgemeinen Krankenhaus in Wien an Hunger gestorben. Er war früher Dragoner-Rittmeister, mußte aber quittiren, weil er sich etwas zu schuden kommen ließ. Alles zog sich von ihm zurück, und zuletzt mußte er buchstäblich hungern. Halb tot vor Erschöpfung wurde er dem Krankenhaus überstellt, wo er den Folgen der Entbehrung erlag.

**Ein historischer Lokomotivführer.** Dieser Tage starb in Delsnitz der pensionierte Lokomotivführer Vogel, einer der ältesten Veteranen der sächsischen Eisenbahn, der er 46 Jahre gedient hat. Er war es, der nach der preussischen Kriegserklärung im Jahre 1866 das letzte rollende Material an Maschinen und Wagen vom Bahnhof Chemnitz nach Hof in Sicherheit brachte. In rasender Flucht donnerten damals die letzten Lokomotiven über die Brücke an der Annaberger Straße. Es war aber auch die allerhöchste Zeit, denn schon kamen die preussischen Husaren die Dresdener Straße heruntergeprengt. Der „historische Lokomotivführer“ hat dann aber auch im 70er Kriege auf besonders schwierigen und gefährlichen Posten gestanden und überall seinen Mann gestellt.

Verantwortlicher Redakteur: **Ernst Ziefe** in Ahrensburg.  
Druck u. Verlag von **Ernst Ziefe** in Ahrensburg und Altrahstedt.

**Wochenbericht über den Buttermarkt.**

Bericht von L. J. Löwenthal.  
Hamburg, den 17. April 1902.  
Neue Gröningerstr. 15.  
Der Buttermarkt eröffnete diese Woche in matter Haltung u. wurde in Erwartung billigerer Preise nur das Dringlichste gekauft; auch das Inland trat weniger als Käufer hervor und mußten die Preise im Verlaufe der letzten Tage eine fühlbare Einbuße erleiden, so daß die Notirung morgen um ca. 3—4 Mark ermäßigt werden dürfte; auch Kopenhagen meldet 34 Kronen niedriger. Hamburg, den 25. April 1902. Die Notirung wurde um 3 Mk. ermäßigt.  
Heutige Preisnotirung der Notirungskommission der vereinigten Butterkaufleute der Hamburger Börse: Feinste Molkereibutter (per 50 Kgl. netto reine Tara) Mk. 102—110  
2. Qualität „ 100—101  
Russische Molkereibutter Mk. 105—108  
Galizische Sommerbutter „ 96—106  
Bauernbutter aller Art „ 75—90  
Amerikanische Butter „ 75—90  
Schmierbutter „ 30—40

am frühen Nachmittag, und ein starker Sturm blies aus West-Süd-West, der die See zu ungeheuren Wellen aufhühte. Eine von diesen traf unglücklicherweise das Ruder mit voller Gewalt, wobei einer der Zapfen brach. Der Kapitän Albers begann sofort die Doppelschrauben des Schiffes zur Steuerung zu benutzen, und die ganze Sache ging mit solcher Schnelligkeit vorüber und wurde mit solcher Promptheit und Energie überwunden, daß die Passagiere nicht die geringste Ahnung von etwas Ungewöhnlichem hatten. Erst Stunden nachher fiel es Verschiedenen auf, daß die „Deutschland“ die Geschwindigkeit, mit der sie trotz der schlimmen See gelaufen war, merklich gemäßigt hatte, und dann erst brachten Erkundigungen die Thatsache zu Tage, daß die Steuerung des Schiffes in Unordnung gerathen war. Da aber alles in schönster Ordnung verlief und die Geschwindigkeit der „Deutschland“ immer noch eine stattliche war — 18 Knoten pro Stunde, um die sie immer noch mancher transatlantische Dampfer beneiden konnte, so griff auch nicht die geringste Unruhe unter den Passagieren um sich. Das Eintreffen vor Plymouth, das Aussteigen, die Weiterfahrt, alles vollzog sich genau so, als ob nicht das geringste passiert wäre. Diese Zuverlässigkeit von Schiff, Führung und Mannschaft hat hier den tiefsten Eindruck gemacht und kann nicht verfehlen, gerade in jetziger Zeit die Augen des Publikums auf diese deutsche Leistung zu lenken.

**Brandunglück.** Eine große Feuersbrunst hat am Mittwoch die Eilenthalsche Dampfmaschine in Bädernmühle bei Marienwerder vollständig zerstört. Riesige Quantitäten von Korn und Mehl sind verbrannt. Ein Feuerwehrmann, Schuhmachermeister Draheim, fand bei den Löscharbeiten seinen Tod, indem ein Theil einer Mauer auf ihn stürzte.

**Veruchsfahrten auf elektrische Schnellbahnen.** In der April-Sitzung des Vereins für Eisenbahntunde in Berlin berichtete der Geheime Baurath Vogner über die von der Studiengesellschaft für elektrische Schnellbahnen auf der Militär-Eisenbahn veranstalteten Veruchsfahrten. Berliner Blätter entnehmen wir hierüber folgendes: Bei diesen Fahrten, bei denen der von den Berliner Elektricitäts-Werken aus dem Kraftwerk Oberpreese gelieferte Drehstrom von 13 000 Volt Spannung als Betriebskraft diente, wurde die Höchstgeschwindigkeit von 160 Kilometer in der Stunde = 44 Meter in der Sekunde erreicht. Die Veruche haben gezeigt, daß es möglich ist, einem mit der nahezu doppelten Geschwindigkeit der Schnellzüge fahrenden Motorwagen, von einer feststehenden Luftleitung aus, elektrische Energiemengen von 700 bis 800 Kilowatt, selbst bei unglünstiger Witterung, sicher zuzuführen und daß der Verwendung von Drehstrommotoren für hohe Fahrgehwindigkeiten keine Bedenken entgegenstehen. Die Veruchsfahrten haben ferner erwiesen, daß es möglich ist, die angegebene Geschwindigkeit auf einer zwei schienigen Bahn normaler Bauart zu erreichen. Die besonders schwierigen und wichtigen Aufgaben des Unternehmens sind damit der Lösung bereits nahe gekommen. Der Verlauf der Fahrten wahr sehr günstig, und infolge der getroffenen Sicherheitsmaßregeln ist während der ganzen Veruchszeit kein Unfall und keine Beschädigung weder der Theilnehmer an den Fahrten noch der im Schuppen und auf der Strecke beschäftigten Arbeiter vorgekommen. Physikalische Einwirkungen der hohen Fahrgehwindigkeiten auf das Führerpersonal oder die übrigen Mitfahrenden sind nicht zu Tage getreten. Selbst bei den Fahrten mit mehr als 150 Kilometer Geschwindigkeit in der Stunde rief der Ausblick aus dem Wagen keinerlei unangenehme Empfindungen hervor, das Auge gewöhnte sich bald an das schnelle Auffassen der Gegenstände in der Umgebung der Bahn. Genaue Berechnungen über die Kosten des elektrischen Betriebes lassen sich noch nicht aufstellen, weil dazu die Anzahl der ausgeführten Messungen noch nicht ausreicht und weil die Höchstgeschwindigkeit, für welche die elektrischen Einrichtungen gebaut sind, auf dem verhältnißmäßig schwachen Oberbau der Militär-Eisenbahn nicht mit Sicherheit erreicht werden konnte. Dazu ist ein stärkeres Geleis, wie solches in neuerer Zeit auf den Staatseisenbahnen eingelegt wird, erforderlich. Nachdem nunmehr der Minister der öffentlichen Arbeiten sich in dankenswerther Weise bereit erklärt hat, der Studiengesellschaft den weiter erforderlichen stärkeren Oberbau zu überweisen, sollen die Veruche fortgesetzt werden, um die in Aussicht genommenen höheren Geschwindigkeiten zu erreichen und ein sicheres Urtheil über die Durchführbarkeit des elektrischen Schnellbetriebes auf Vollbahnen in technischer und wirtschaftlicher Beziehung zu gewinnen.

**Untererschlagungen.** In der Spar- u. Darlehnskasse zu Sarjadt (Brounshweig) wurden Unterschlagungen in einer Gesamthöhe von 238 000 Mk. entdeckt. Der Stadtkämmerer Tischbein ist verhaftet und gegen ihn die Untersuchung wegen Unterschlagung eingeleitet worden. — Der Generalagent der Nachener und Münchener Feuerversicherung, Nöbling in Frankfurt a. M. ist seit einiger Zeit verschwunden. Er hat ein Depot von 20 000 Mk. und 10 000 Mk. Raution des Kassiers mitgenommen und Frau und sechs

der Zwangsverwaltung ist damit herbeigeführt. Die Zwangsversteigerung, die, wie gesagt, auf Wunsch der Gesellschaft selbst erfolgt, soll nur dazu dienen, der Gesellschaft das Eigenthum an den Anstalten zu verschaffen. Die Thatsache der Zwangsversteigerung kann daher zu irgend welcher Beunruhigung keine Veranlassung geben, im Gegentheil, sie bedeutet den ersten Schritt zum Erwerb der Anstalten durch die Gesellschaft. Die langwierigen und mit allen erdenklichen Schwierigkeiten verknüpften Arbeiten zur Sanirung der Kropfer Anstalten sind hiermit endlich zum Abschluß gelangt und wir hoffen, daß nunmehr bessere Zeiten ins Kropf beginnen. Auch steht zu erwarten, daß die in Aussicht gestellte Kollekte nunmehr bald zur Ausführung gelangen wird.

**Kleine Mittheilungen.**

Der ehemalige Rechnungsführer der Kirchen-Gemeinde Stellingen-Langensfelde, Zimmermeister Käfelau, wurde vom Landgericht wegen Unterschlagung von 4800 Mk. zu 600 Mk. Geldstrafe event. 60 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Wie geschichtlich unter gegebenen Verhältnissen die Hausratten kleineren Thieren werden können, zeigte sich in den letzten Tagen auf einem Hof in Eßb. Als der Besitzer am Morgen ein Schaf mit zwei Lämmern aus dem Stalle lassen wollte, bot sich ein graufiger Anblick, denn die Ratten hatten in der Nacht beide Lämmer verzehrt und nur die Haut und den Kopf zurückgelassen.

Die Gemeindeverwaltung von Eidelstedt hat beschlossen, den Kontrakt zur Herstellung des Elektrizitätswerts hier selbst mit der Firma Allgemeine Elektrizitätsgesellschaft in Berlin zu unterzeichnen, nachdem die von dem Obringeningenieur Dierenberger von dem Prüfungs- und Ueberwachungsamt für elektrische Anlagen in Berlin gemachten Zusätze in den Kontrakt mit aufgenommen sind.

Von einer muthigen Ratte, die gegen einen Mann und Hund den Kampf mit Erfolg aufnahm, weiß man sich in Tondern zu erzählen. Im Pelz des Käfers biß sie sich so fest, daß derselbe heulend bei seinem Herrn Schutz suchte, der denn auch mit einem tüchtigen Anittel dreinhielt, aber nicht die Ratte, sondern den Hund erschlug. Dann wandte sich die Ratte, die keinen Ausweg fand, entschlossen dem neuen Angreifer zu und — Grauen und Entsetzen packte ihn — er läuft davon — der Held!

**E ü b e c k.**

Einen hochherzigen Entschluß, von dem gewiß alle Lübeder mit dankbaren Gefühlen Kenntniß nehmen werden, hat ein Sohn Lübeds, im vorgerückten Lebensalter stehend und seit langen Jahren auswärts wohnhaft, gefaßt, der, von treuer Anhänglichkeit an die alte Vaterstadt befeelt, mit einem Kapital von 400 000 Mk. hier eine milde Stiftung zu errichten beabsichtigt, die die Schaffung von Freiwohnungen für bedürftige Frauen und Jungfrauen aus den gebildeten Ständen bezweckt. Die dem Senat überreichte Stiftungsurkunde trifft u. A. Anordnungen über den Bau des Stiftungsgebäudes für etwa 20 Wohnungen, die Aufnahmefähigkeit der Insassen und die denselben zu gewährenden Geldzahlungen, sowie über die Zusammenziehung der Vorsteherchaft, welche aus drei Senatoren und drei Bürgern bestehen soll.

Schon oft ist auf die große Schädlichkeit der Hintertreppenromane à la Schindelhannes und der sogenannten Indianergeschichten, in denen es von Stalpen erschlagener Weichgichter nur so wimmelt, hingewiesen worden. Es ist leider eine feststehende Thatsache, daß Vergehen, ja sogar Verbrechen auf das Leben solcher Bücher zurückgeführt werden müssen. Einen neuen Beweis hierfür bildet wieder der 16jährige Burische, der am Mittwoch Abend wegen der Attentate auf Dienstmädchen festgenommen wurde. Wie er selbst angiebt, ist er durch das viele Lesen solcher Räuberromane auf den Gedanken gekommen, die Mädchen zu überfallen und mit dem Ziel zu verkehren. Die Lektüre sei ihm zu Kopf gestiegen, habe ihn ganz benommen, meint er, und wenn man sich seine „Scherze“ näher ansieht, muß man auch thatsächlich zu der Ueberzeugung kommen, daß man es hier mit einem geistig nicht ganz normalen Menschen zu thun hat. Er will etwa 10 bis 12 Dienstmädchen an verschiedenen Abenden in einem and demselben Stadttheil gestochen haben; sechs Fälle sind aber erst zur Kenntniß der Polizei gelangt.

**Mannigfaltiges.**

**Anfall des Schnellampfers Deutschland.** Auf der Heimreise von Amerika hat der Schnellampfer „Deutschland“ einen Unfall erlitten, indem das Steueruder unbrauchbar wurde. Trotz dieses Schadens hat das Schiff ohne fremde Hilfe seinen Weg fortsetzen können und hat Passagiere und Ladung glücklich nach Cuxhaven gebracht, um dann nach Bremerhaven zur Reparatur zu gehen. Ueber den Anfall wird berichtet: „Das Mißgeschick ereignete sich, als dieser stolze Dampfer der Welt noch ungefähr 600 Seemeilen von den Sillly-Inseln entfernt war. Es war

Es ergab sich, daß in dem angrenzenden Schlafzimmer des Haushilfs, der ein Mann von etwa 30 Jahren und unverheiratet, aber verlobt war, eine Blutlache stand, die vom Bette ausgehend, fast den ganzen Fußboden bedeckte. Ein großes im Laden gebräuchliches Tranchenmesser lag vor dem Bette auf dem Fußboden; das Bett war durch und durch mit Blut getränkt und das Blut war anscheinend vom Kopfstießen auf die Erde geträumt. Der Erhängte war an Händen und Armen und am Körper mit Blut besetzt, hatte aber keinerlei Wunde. Die Kriminalpolizei neigt der Ansicht zu, daß es sich doch wohl um einen Selbstmord des Haushilfs handeln dürfte. Dem Selbstmord durch Erhängen dürfte ein Vergiftungsversuch vorhergegangen sein, der den furchtbaren Blutsturz verursacht haben könnte. Allerdings ist das alles nur Vermuthung. — Hinsichtlich des Motivs des Selbstmordes hat sich auch im Laufe des Nachmittags nichts ermitteln lassen. Wie der Bruder des Verstorbenen mittheilte, hatte sich der so unselig ums Leben Gekommene erst am vorletzigen Sonntag verlobt, und zwar mit einem Mädchen, das in Hamburg-Eimsbüttel bedienstet ist. Der Bruder, der in der Verheirathung ein Fettwaaren-Geschäft betreibt und der noch den gestrigen Abend mit dem Verstorbenen gemeinschaftlich verlobt hat, neigt noch immer der Ansicht zu, daß Differenzen mit seiner Verlobten oder einem anderen Mädchen-Haushilfe zu der Verweilungsthat getrieben hat. Der Bruder erklärt die Möglichkeit eines Mordes für völlig ausgeschlossen.

Ein Prozeß von 196 000 Mark Entschädigung ist bei der dritten Zivilkammer des Könauer Landgerichts anhängig gemacht. Kläger ist der Eigenthümer der Korn- und Wassermühle in Trittau, H. Holtz, Beklagte die Stadt Wandsbek. Es handelt sich auch in diesem Prozesse wieder um den Grossen See, der schon früher Gegenstand eines Prozesses zwischen den Parteien bildete. Der Kläger ist der Meinung, daß er außer der im Entschädigungswege festgesetzten Entschädigungsumme noch weitere 196 000 Mark erhalten müsse. In dieser Sache hat das Gericht beschlossene Gutachten vom Geheimrath Füllschäfer, Ingenieur Hayn-Hamburg und Fischhändler Rohlfis, in Firma C. G. Ruhmert Söhne, einzuholen. Sobald solche eingetroffen, wird weiterer Termin angefezt werden.

**Eckernförde, 24. April.** Eine Hofe, die noch nicht einmal genäht war, hat hier viel Staub aufgewirbelt. Ein Gesangsverein eines Ortes hatte im verlossenen Winter Masterade. Als Prämie war u. A. Stoff für eine Hofe ausgefezt, welcher für 9 Mark von einem Vorstandsmitgliede geliefert war und von 2 Brüdern gewonnen wurde. 9 Mark ersahen den Gewinnern als ziemlich theuer; auch waren nachfolgende Gewinne nach ihrer Meinung besser, weshalb sie sich bei Manufakturisten erkundigten. Diese taxirten den Stoff auf 4 Mark. Die Folge war, daß die Gewinner sich bei dem Vorstände beschwerten. Dieser aber wollte sich so etwas nicht gefallen lassen und strich einfach die beiden Gewinner aus der Liste der Mitglieder. Obwohl beide nachher wieder aufgenommen wurden, machte man die Klage beim Amtsgericht wegen Beleidigung anhängig. Im 2. Termin wurde die Sache dahin entschieden, daß der Vorstand der Beleidigung schuldig befunden sei. Auch hat derselbe die Kosten, reichlich 100 Mk., zu tragen. Und das Alles wegen der Hofe!

**Kiel, 24. April.** Der Lohnkampf im hiesigen Baugewerbe hat heute leider weniger Aussicht Aussicht auf friedliche Beilegung, als in den letzten Tagen. Maurer- und Zimmergelellenen beschlossen gestern Abend, den Arbeitgebern insoweit entgegenzukommen, als sie in einem fünfjährigen Kontrakt vorzuschlagen beschloßen, demzufolge in den ersten drei Jahren 60 Pf. Stundenlohn bei 9/10ständiger Arbeitszeit, im vierten 63 Pf. und im fünften 65 Pf. bei 9/10ständiger Arbeit bezahlt werden sollten. Die Innung „Bauhütte“ lehnte jedoch nicht allein diesen Antrag ab, sondern hielt sich auch nicht mehr an früheres Angebot gebunden, demzufolge sie einen fünfjährigen Vertrag auf 60 Pf. bei 9/10ständiger Arbeitszeit zu schließen bereit war. Da die Innung den fremden Arbeitern, deren sie bis zum Schluß dieser Woche 300 an Platz zu haben hofft, kontraktlich 55 Pf. bei 9/10ständiger Arbeit zugesichert hat, so scheint sie Neigung zu haben, diesen Kontrakt auch auf die einheimischen Arbeiter anzuwenden zu wollen.

**Schleswig, 21. April.** In Sachen der Kropfer Anstalten sind die „Schlesw. Nachr.“ in der Lage, auf Grund authentischer Informationen folgendes mittheilen zu können: „Seitens des Aufsichtsraths der neu gegründeten Gesellschaft „Kropfer Heil- und Wohlthätigkeits-Anstalten, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ zu Kropf, ist Herr Hauptmann a. D. Arthur v. Loebell mit der Leitung der Gesellschaft betraut. Herr Direktor von Loebell ist bereits in Kropf eingetroffen. Die Eintragung der Gesellschaft ins Handelsregister zu Schleswig ist gleichfalls erfolgt. Auf Wunsch der Gesellschaft ist nunmehr sofort die Zwangsversteigerung der zu den bisherigen Lagen „Kropfer Anstalten“ gehörigen Grundstücke eingeleitet, und endlich ist seitens der Pommerschen Hypotheken-Aktienbank zu Berlin der Antrag auf Aufhebung der Zwangsverwaltung gestellt. Das Ende



Familien-Nachrichten.

Dankfagung.

Für herzliche Gratulationen anlässlich unserer Hochzeit sagen Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank. Vierbergen, im April 1902. G. Brühl und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft unser innigstgeliebter Sohn Karl im zarten Alter von 2 1/2 Jahren. Tief betrauert und schmerzlich vermisst von den tiefbetrübteten Eltern C. Bröcker u. Frau. Kremberg, 28. April 1902. Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 30. d. Mts., Nachm. 2 Uhr in Bargteheide statt.

Ämtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 34 der Landgemeinde-Ordnung und § 65 des Kommunalabgabengesetzes wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1902 durch einen Zuschlag von 125 Prozent der Staats-, Einkommen- und Gewerbesteuer und 145 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer erhoben werden. Ahrensburg, den 28. April 1902. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Bekanntmachung.

Die Beschäftigungszeit im Handelsgewerbe ist für Sonntag, den 4. Mai d. J., auf die Zeit von 2 bis 6 Uhr Nachmittags ausgedehnt worden. Ahrensburg, 26. April 1902. Der Gemeindevorsteher. Ziese.

Privat-Anzeigen.

Große Inventar-Auktion. Am Dienstag, den 29. April, von Vorm. 11 Uhr an,

werden durch den Unterzeichneten auf der Hofstelle des Hrn. Aug. Soltau in Jenfeld bei Wandsbek nachstehende Gegenstände, als: 2 trägt. dan. Pferde, 10 theils frischemilchgebende Kühe, div. Schweine, 2 Blockwagen, 1 Schlempewagen, 1 Brea, div. Ein- u. Zweispänner-Geschir, 1 Pflug, 1 Egge, 1 Rüben- und 1 Häckselmaschine, 1 Staubmühle, 2 Leuchtebten, sowie das übrige zu einem landwirtschaftlichen Betriebe gehörende Inventar u. Erntevorräthe, zu den am Aktionstage zu verlesenden Bedingungen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. Chr. Cruse, Auktionator.

Hausverkauf!

Mein jetziges, behaglich eingerichtetes, zweistöckiges Wohnhaus in Ahrensburg, Waldstraße 8, mit elektrischer Beleuchtung, Wasserloset, Badeeinrichtung, Küche im Parterre u. s. w., verkaufe ich billig wegen Umzug in mein neuerbautes Landhaus; Vermietung ausgeschlossen. Kaufpreis zum 1. Juni 1902 Mk. 16800, zur früheren Zeit höherer Preis. E. Balzer.

Tannenpflanzen.

2-3 u. 4-jährige Tannen, 1-jähr. Föhren, hat preiswürdig abzugeben E. W. Brandt, Baumschulen, Schnelsen, bei Hamburg.

Sämmtliche Neuheiten der Frühjahrs-Saison

sind in größter Auswahl eingetroffen und empfehle: Kleiderstoffe in schwarz u. farbig 70 Pfg. - 420 Pfg., in besseren Sachen führe nur einzelne Roben. Waschkleiderstoffe, hochfeine, waschechte Dessins in Cattun, Satin, bw. Stoff u. Blaudruck, von 25 Pfg. bis 120 Pfg. Besätze in allen Neuheiten. Grosses Buckskin-Lager, Herren- u. Knaben-Garderobe. Anfertigung nach Maas, unter Garantie des Passens. Ahrensburg. P. Taddiken.

Oeffentlicher Verkauf

Hamburg, 3 Admiralitätstrasse 3 der vorhandenen, sowie der Restbestände der aus der C. R. Heine'schen

Concursumasse

stammenden Waaren. Das Geschäft wird vollständig aufgelöst und sind die Lokalitäten anderweitig vermietet. Der Verkauf nachstehender Waaren ist nur auf Wochen bemessen.

Einen Posten Herren-Ueberzieher

die früher Mk. 24-50 gekostet haben,

Ein Posten Herren-Anzüge

in Jaquette-, Rock- und Gehrock-Façon die früher Mk. 24-54 gekostet haben,

Ein Posten Herren-Hosen

die früher Mk. 5 1/2-24 gekostet haben,

Ein Posten Herrn-Jaquettes

die früher Mk. 12-22 gekostet haben,

Ein Posten Knaben- und Burschen-Anzüge

die früher Mk. 5-30 gekostet haben,

Ein Posten einzelner Westen, Fracks,

Kellner-Jaquettes, Radfahr-Anzüge,

Schlafröcke, Knaben-Hosen, Livrée-Anzüge etc.

sollen und werden zu

Tax-Preisen

gegen Baarzahlung verkauft.

Geöffnet von Morgens 8 bis Abends 9 Uhr.

3 Admiralitätstrasse 3.

Hamburg.

Obstbäume, ca. 100,000 in Cultur,

Hochstämme a 1,20-1,50, Halbstämme a 0,80-1,00, Pyramiden, Spalier, Cordon, Buschbäume 0,60-2,00. Stärkere Bäume bis 10-jähr. Kronen a 2-20 Mk. Sehr starke Linden, 20-24 Ctm. Stammumfang, a Stück 8 Mk. Thuja, 1-1 1/2 Mr. hoch, a 60 Pfg., 2-3 Mr. hoch, a 1-1,50. Niedrige Rosen, Alleebäume, Ziersträucher, Tannen, Coniferen u. s. w. in großen und kleinen Pflanzen, sind in größeren Quantitäten abgebar. Alle Pflanzen sind hier kultiviert und ist keine zusammengelaufte Waare. Bei größeren Aufträgen Credit. Alle Pflanzen werden frei Ahrensburg geliefert.

J. Michaelsen, Baumschulenbes., Ahrensburg-„Pomona“.



Seit Jahrzehnten bei Verletzungen u. Wundheilung gleich beliebt, daher, dabei ungemein wirksam, unübertreffliches Mittel, haben sie ihren Vorkauf bewahrt. Stuhlverstopfung. Hartlebigkeit deren Folgen sind die Entzündung, Kopfweh, Appetitlosigkeit, Unbehagen u. s. w. Man teile die Pflaster mit den Apoth. N. Sch. Brand'schen Schweizerpflaster (a Schachtel 1 Mark). Extract von Süße 1 1/2 gr. Nodulgarbe, Abihub, Aloe, je 1 gr. Witterke, Genuin, je 0,5 gr. Genuin u. Witterkepulver in gleichen Theilen, um daraus 50 Pflaster von 0,12 gr. herzustellen. Ansichts-Postkarten der Schweiz, die interessantesten Gegenden, 24 Serien à 5 Stück sind in fast allen Apotheken gratis erhältlich.

Oelfarben-Fabrik P. H. Callsen, Flensburg

Fußbodenöl, pr. Pfund oder Flasche 70 Pfg. Fußboden-Lacköl Nr. 2, harttrocknend und hochglänzend, pr. Pfd. oder Flasche 60 Pfg. Fußboden-Lacköl Ia. pr. Pfd. oder Fl. 90 Pfg. Bernsteinlack in bekannter Güte, pr. Pfund oder Flasche 1,20 Mk. Bohnerwachs in 1/2-Pfunds u. 1 Pfd.-Packung pr. Pfund 1,- Mk. Zu haben sind meine Specialitäten in fast allen kaufmännischen Colonial- und Materialwaaren-Handlungen Schleswig-Holsteins, wo nicht, bitte direkt anzufragen. Da noch mehrere Oelfarben-Fabriken ähnlichen Namens gerade hier in Flensburg existiren, bitte ich genau auf meine Firma zu achten.

P. H. Callsen.

Flensburg.

Die Firma ist an jeder Flasche angebracht, auch durch Plakate kenntlich.

Granit-Grenzsteine

Habe eine Anzahl mit Kreuz, nach Vorschrift bearbeitet, zu verkaufen. Dieselben lagern bei Herrn Gastwirth Schulz in Neu-Nahlstedt, woselbst nähere Auskunft erteilt wird.

W. Classen, Bauunternehmer. Hohenkamp, bei Reinfeld i. S. Fernsprecher Nr. 26.

Verblüffend!

Ist die vorzügliche Wirkung der Nadebeuler Carbol-Theerschwefel-Seife von Bergmann & Co., Nadebeuler Dresden, Schutzmarke Siedensperd, gegen alle Arten Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Milieff, Gesichtspickel, Pusteln, Finnen, Hautröthe, Muzeln, Blüthchen, Leberflecke u. a. Stück 50 Pfg. bei M. Cropp, Drogerie, Altrahlstedt.

Wohrere Pianos, 3-jährig, 7 oktav, x fällig, ganz in Eisen, sind preiswürdig zu verkaufen. Pohn, Schmalenbeck, bei Ahrensburg.

Zu verkaufen

ein Bretterschuppen, 30 Fuß lang, 14 Fuß breit. Boje, Produkthändler, Ahrensburg, Lohse 27.

Anmelde-Formulare

für die am 30. Mai 1902 in Odesloe stattfindende

Kreisthierschau

sind beim Schriftführer J. Buchwald zu haben. Altrahlstedt, 21. April 1902.

Der Vorstand des Landw. Vereins von Altrahlstedt u. Umgegend.

Zwei hoheleg. möbl. Zimmer

sind an eine Dame oder Herrn für die Monate Mai, Juni, August und September bei ausgeführter Verpflegung billig abzugeben. Nervenleidende empfehlenswerth! Offert. an Brodersen, früher Morik'sche Gärtnerei, Ahrensburg.

Schulbücher

aller Art werden nur gegen Anzahlung abgegeben. E. Ziese's Buchhandlung Ahrensburg.

Passend für Flegel

Gutsbesitzer od. sonstige tüchtige Pferde per Zufall ausnahmsweise billig zu verkaufen. Alter Pferdemarkt 17, Hamburg.

Flügel und Pianos

werden preiswürdig gestimmt u. repariert. Joh. Heinr. Pohn, Schmalenbeck bei Ahrensburg.

G. Fehr, Ahrensburg

prakt. Zahntechniker

Sprechstunden: täglich 8-6, Sonntag 9-3.

Zu vermieten

Etage, 4 Zimmer mit gr. Balkon, Küche mit Wasserpumpe u. Vorplatz, Mädchenkammer, Boden und Keller. Altrahlstedt, Gretchen.

Gesucht wegen Verheirathung jetziges Mädchens zum 1. oder 15. Mai ein ordentliches Mädchen gelesenen Alters, am liebsten vom Lande. Frau Derbowen, Wandsb. Ahrensburgerstraße 32.

Gesucht zu sofort

ein konfirmirtes Mädchen einige Stunden des Vormittags. Altrahlstedt, Bahnhofstraße 32.

Gesucht zum 1. Mai ds. Js.

Dienstmädchen. Ahrensburg. F. Wriggers.

Gesucht ein junges Mädchen

zur Stütze der Hausfrau, bei Familienanstellung und Gehalt. Offert. unter E. O. 49 an die Expedition der Stormarnischen Zeitung.